

Curiositäten Cabinet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny



Das war Jagi der Titane! Der Briener Photograph M. Schild realisierte diese «Aufnahme nach der Natur» des damals 94jährigen Sennen und Junggesellen Jakob Fischer im Jahre 1910.

Jagi der Stierkämpfer

Vor dem Ersten Weltkrieg präsentierte ihn eine Schweizer Zeitschrift ihren staunenden Leserinnen und Lesern:

«Jakob Fischer von Brienz im Berner Oberland, ein Titane, wie solche nur selten dem Wanderer in den Schweizerbergen zu Gesichte kommen. Er ist geboren im Jahre 1816 und ist Junggeselle geblieben. Alle Sommer hat er an der Hinterburgalp zugebracht. Die Hinterburg liegt am Fusse des Axalphornes und Oltchikopfs, ist teilweise wild und unzugänglich und sehr hoch gelegen. Die Hütte des Oberstafels, das «Urseli», liegt über 1900 Meter. Hier entwickelte sich (Jagi), wie ihn noch heute jedermann nennt, zu der Kraftgestalt, die sein Bild so naturgetreu wiedergibt.

Ausserordentliche Kraftleistungen, die er nur so en passant und ohne damit renommieren zu wollen ausführte, leben mannigfach im Volksmunde. Hier nur einzelnes: Von einem wilden, zwei Jahre alten Stier angegriffen, wo Millionen an seinem Platze den Tod gefunden hätten, rettete er sich durch seine enorme Körperkraft. Zwei Stunden dauerte der Heldenkampf der beiden Riesen, entfernt von menschlicher Hülfe. Jagi hatte den Stier am Ober- und Vorder-schenkel gefasst und suchte ihn durch den sogenannten Hüftschwung auf den Rücken zu werfen. Doch es war nicht so leicht, den fünf bis sechs Doppelzentner schweren Koloss zu bezwingen. Der Kampf geschah glücklicherweise in der Nähe eines grossen Steines. Als Jagi seine Kräfte schwinden fühlte, benutzte er einen Moment des Ausruhens, indem er mit flinkem Sprung den Stein zu erreichen suchte. «Jetzt ist's fertig», ruft unser Jagi, nimmt den zwei Zentner schweren Stein und wirft ihn dem Riesen zwischen Horn und Augen, dass er umsinkt und eine steile Bergwand hinunterrollt. Und es war wirklich fertig. Der Stier erholte sich zwar langsam wieder, aber er war so mild und zahm geworden, dass er sich von jedem Kinde führen liess.

Jagis Bruder sollte einst mit ihm einen Tränketrog, einbaumartig, wie man sie im Oberland findet, eine Anhöhe hinauftragen. Der Bruder sank unter der Last zusammen. Jetzt nimmt Jagi den schweren Trog allein und trägt ihn hinauf, jeden Tritt infolge der schweren Last zehn Zentimeter im weichen Boden einsinkend.

Viele Winter brachte Jagi am Hasliberg zu, wo seine Eltern Weidgüter besaßen. Von hier musste er alle Tage zirka 50 Liter Milch nach Brienz tragen, in einer soliden Bränte. Die Länge des Wegs betrug mindestens drei Stunden. Als ihn einst jemand fragte, wie oft er abstelle und ausruhe, antwortete er: «Abstellen tue ich nie; wenn jemand mit mir 'dorftet' (plaudert), so stelle ich mich etwa zehn Minuten hin, ohne die Milchtanse vom Rücken zu nehmen, und dann gehe ich weiter ...»



Im «Emmentaler Blatt» mokierte man sich vor 70 Jahren über die neuen Winterhüte:

«Chuechebläch und Schützeschybe
Het me übere Summer gha,
E Sturmhuber leit im Winter
Jetz de d Modedame-n-a.
Gletscherchaxler und Vagante
Trage süsch e so ne Filz
Denn dä gfallt jetz üsne Fraue,
Denn die neusti Mode will's:
Dass si alles prächtig finde,
Dass se ds Wüestesti entzückt –
O so wärdet vor em Spiegel
Jetz de halt no ganz verrückt!»

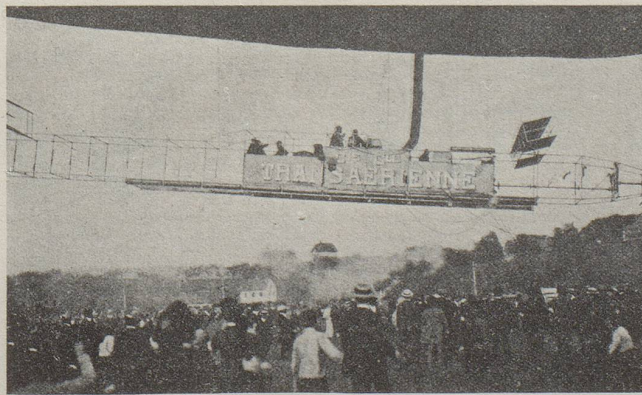
**Der Stolz
des Weibes**

Lass mich
Dein Haar
küssen!

JAVOL

schaft langes volles uppigies weiches
seidiges duftiges Haar. Beseitigt
Haarausfall und Kopfschuppen
Seit vielen Jahren stets bewährt

«Der Stolz des Weibes» wurde um die Jahrhundertwende in Basel bei der Firma Wirz-Loew hergestellt. «Fetthaltig» kostete die Packung Fr. 3.50, «fettfrei» ebensoviel. Javol-Shampoo war bereits für 25 Rappen pro Portion zu haben. Jawoll – respektive Javol!



Im Herbst 1910 landete das Luftschiff «Stadt Luzern» der Compagnie Générale Transaérienne in der Stadt Zürich. Die Landung und der erneute Start des kuriosen fragilen «Himmelsreiters» verliefen problemlos. Trotzdem setzte sich (vor allem aus Kostengründen) die Idee einer innerschweizerischen Verkehrsverbindung per Zeppelin nicht durch.

